

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	46 (2003)
Heft:	3
 Artikel:	Froschauer-Bibeln auf Weltreise
Autor:	Leu, Urs B.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-388746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

URS B. LEU
FROSCHAUER-BIBELN AUF WELTREISE

Zu den wichtigsten und berühmtesten Werken, die im 16. Jahrhundert in Zürich erschienen sind, gehören die von Christoph Froschauer d. Ä. und seinem Neffen Christoph Froschauer d. J. gedruckten Bibeln. Von 1524 bis 1585 erschienen fast jährlich deutsche Bibeln oder Bibelteile, wobei sie darüber hinaus auch englische, griechische und lateinische druckten. Geht man von einer durchschnittlichen Auflage von 3000 Stück aus, ergibt sich für die 71 deutschen Bibeln und Bibelteile des erwähnten Zeitraums eine Gesamtproduktion von über 200 000 Exemplaren, welche die Offizin Froschauer auf den Markt brachte. Da die Stadt Zürich im 16. Jahrhundert nur etwa 7000 bis 8000 Einwohner zählte, liegt es auf der Hand, daß Froschauer-Bibeln über die Limmatstadt hinaus auch in anderen Regionen und Absatzmärkten anzutreffen waren. Sie erfreuten sich in gewissen Kreisen so großer Beliebtheit, daß bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verschiedene Nachdrucke hergestellt wurden.

OSTEUROPA

Der erste eindeutige Nachdruck einer Froschauer-Bibel, bzw. eines Froschauer-Testaments, erschien 1570 in Prag (Abb. 1). Gemäß der Angabe auf dem Titelblatt handelt es sich dabei um die Wiedergabe «nach der alten trantzlation / so im 33 Jar durch Christoffel Froschauer zu Zuerich außgangen». Vermutlich ist mit der «alten trantzlation» eine Textfassung gemeint, die vor der Bibelrevision Ende der 1530er Jahre, die mit Hilfe des konvertierten Juden Michael Adam aus Krakau durchgeführt wurde, gedruckt worden war. Vorlage für das Prager-NT 1570 war offenbar das Froschauer-NT 1533. Während die Zürcher Ausgabe

aber als Sedez-Bändchen erschien, präsentierte sich das Prager-NT im Quartformat. Außerdem ist das Deutsch eine Spur moderner bzw. eher einem deutschen Zielpublikum angepaßt, wobei man bereits für das 1533er NT Schweizer Idiome und Dialektausdrücke im Hinblick auf den deutschen Markt zu vermeiden suchte. Auffällig ist auch, daß der apokryphe Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Laodicäa aufgenommen wurde. In der Prager Ausgabe folgen nach den Paulusbriefen der besagte Brief an die Laodicäer und darauf der Hebräerbrief, während in der Zürcher Tradition der Hebräerbrief zwischen den Johannesbriefen und dem Jakobusbrief zu stehen kam. Darüber hinaus werden in der Prager Version mehr Parallelstellen angeführt als in der Zürcher¹.

Als Drucker wird auf dem Titelblatt der 1618 verstorbene Georg Datzicky (Dačický) genannt, über den nicht viel bekannt ist. Sein erster Druck datiert von 1554. 1572 landete er im Gefängnis, weil er einen lutherischen Katechismus gedruckt und damit Zensurbestimmungen verletzt hatte. 1578 wurde er als «gemieteter Wiedertäufer» beschimpft, eine verleumderische Bezeichnung für jemanden, der seine besten Kunden unter den böhmischen Lutheranern hat. Dačický war nicht gewillt, dies auf sich sitzen zu lassen, und klagte die betreffende Person ein. Wohl zählte er weder zu den Täufern und vermutlich auch nicht zu den Lutheranern, konnte aber seine Geschäfte mit diesen Gruppen nicht verheimlichen. Sein Sohn sagte zudem über ihn aus, daß er weder Deutsch noch Welsch (Italienisch) könne².

Als Auftraggeber für den Druck dieses Prager-NT wurden zu Recht die Hutterer vermutet; eine Täufergruppe, die in den 1520er Jahren im Tirol entstanden war, gro-

ßen Zulauf hatte und auch Kontakte nach Zürich bzw. in die Schweiz pflegte. Infolge der harten Verfolgung, der sie im Tirol ausgesetzt waren, flüchteten sie nach Mähren, wo ihnen u.a. die Herren von Liechtenstein die Möglichkeit boten, eine neue Existenz aufzubauen. Die Hutterer unternahmen oft Missionsreisen nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz und verhalfen Gesinnungsgenossen zur Flucht nach Mähren. Wie der Priester von Feldberg, Christoph Andreas Fischer, berichtete, trugen sie kleinformatige Froschauer-Testamente bei sich: «Sie lesen den Leuten fuer/ auß den kleinen zwinglischen/ zu Zyrich getruckten Testament/ was zu ihrer Teufflischer Verfuehrung tauglich/ sonderlich was lehren seyn/ vonn eusserlichen politischen guten Wercken/ als das man soll dem Naechsten behuelflich seyn mit geben und leihen/ und die zeitliche Gueter fein in gemein also geniessen; niemand kein schaden thun/ sondern sich freundlich und bruederlich unter einander vertragen³.»

Die Jahre 1565–1595 gelten in der hutterischen Historiographie als das Goldene Zeitalter, während dem sie sich in Südmähren und der Slowakei sicher fühlen konnten. In diese Zeit fällt auch der Druck unseres Prager-NT, von dem in der Literatur nur sieben Exemplare beschrieben worden sind. Sechs davon befinden sich im Slowakischen Nationalarchiv in Bratislava sowie eines in der Bibliothek des Erzbischofs von Esztergom (Ungarn), und alle verfügen über eine hutterische Provenienz. Zudem konnte ein Froschauer-NT von 1533 aus hutterischem Besitz gefunden werden, in dem von Hand marginal Parallelstellen vermerkt worden sind, welche mit denjenigen des Prager-NT korrespondieren. Dačický scheint somit für den Druck ein hutterisch überarbeitetes Froschauer-NT 1533 vorgelegen zu haben.

Überhaupt zeigten die Hutterer über Jahrhunderte eine große Anhänglichkeit zu den deutschen Froschauer-Bibeln und NT. Von 109 in öffentlichen Bibliotheken von

Bratislava und Esztergom wiedergefundenen Büchern mit hutterischer Provenienz des 16. bis 18. Jahrhunderts handelt es sich bei 63 um deutsche Bibeln. 42 davon sind Zürcher Drucke, worunter 28 Froschauer-Bibeln und neun Nachdrucke von Froschauer-Testamenten (die genannten sieben Exemplare des Prager-NT 1570 miteinge-rechnet)⁴. Auch in der Zentralbibliothek Zürich hat sich ein Froschauer-NT von 1537 in Seden erhalten, das über einen typisch hutterischen Einband verfügt (Signatur: AW 700), der von 1641 datiert. Gemäß Eintrag im Vorderdeckel hat es ein gewisser Jacob Roßner 1699 von Martell Kauffman geschenkt erhalten. Selbst noch in den handschriftlich überlieferten Lehren (Predigten) der russischen hutterischen Gemeinschaften des 19. Jahrhunderts und der ab 1874 nach Nordamerika und Kanada ausgewanderten Hutterer wird nach den alten Froschauer-Bibeln zitiert⁵. Diese und verschiedene andere im 19. Jahrhundert hergestellte Abschriften von Lehren mit Froschauer-Zitaten werden den Gemeinden bis heute vorgetragen. Als es immer schwieriger wurde, Froschauer-Bibeln zu erwerben, wichen die Hutterer seit Beginn des 20. Jahrhunderts auf die Lutherbibel aus. Es gibt jedoch Lehren, die bis heute bewußt nicht die Lutherbibel, sondern den Text nach einer Froschauer-Bibel zitieren, weil die Übersetzung als schöner und aussagekräftiger betrachtet wird.

WEITERE NACHDRUCKE VON FROSCHAUER-TESTAMENTEN

Nicht nur die Hutterer Osteuropas, sondern auch die Schweizer Täufer zogen die von Froschauer gedruckten deutschen Bibeln und NT anderen Übersetzungen vor. Im 17. Jahrhundert erschienen zwei neue Bibelübersetzungen von reformierter Seite. Die eine geht auf den Herborner Theologieprofessor Johannes Piscator (1546–1625) zurück. Sie wurde 1604 erstmals gedruckt.

Viele Auflagen folgten, und 1684 wurde die Piscator-Bibel von der Berner Regierung sogar zur offiziellen Staatenbibel erklärt. In Zürich kam 1665/67 eine neue Bibelübersetzung heraus, an der sich Bern nicht beteiligen wollte. Die Täufer lehnten beide Bibeln ab und blieben ihren geliebten Froschauer-Texten treu. Einem Zeitgenossen namens Ott, vermutlich der Zürcher Hebräischprofessor Johann Baptist Ott (1661–1744), fiel ihre große Anhänglichkeit gegenüber den frühen Zürcher Bibeln auf. Die Ursache dafür sah er darin, daß den Täufern der alte Sprachstil besser zusage und daß sie gewisse theologische Lehraussagen dadurch besser abstützen könnten. Ott erwähnt auch die täuferische Ablehnung der Zürcher Bibel von 1665/67 und sagt, daß sie alle greifbaren Froschauer-Bibeln, selbst für hohe Preise, aufkaufen würden⁶.

Kein Wunder deshalb, daß die Täufer selber um Nachdrucke der Froschauer-Bibeln, vor allem der NT, besorgt waren. In der Literatur sind, nebst dem bereits besprochenen Prager-NT, zwölf deutsche Täufer-testamente beschrieben worden. Es bedarf weiterer Forschungsarbeit, um genauere Aussagen machen zu können, welche Froschauer-Bibel oder welches Froschauer-NT jeweils als Vorlage diente. Allen gemeinsam ist u.a., daß sie in Apostelgeschichte 7,6 die Aufenthaltsdauer Israels in Ägypten mit 430 Jahren anstatt, wie es richtig wäre, mit 400 Jahren wiedergeben. Ein Fehler, der in Zürich erst im Zusammenhang mit der erwähnten Bibelrevision von 1539 korrigiert wurde. Somit haben alle täuferischen Nachdrucke eine Froschauer-Bibel bzw. ein Froschauer-NT zum Vorbild, das vorher gedruckt worden ist. Weitere typische Erkennungsmerkmale von Täufer-testamenten sind: Der Wortlaut der Titelseite ist gleich oder ähnlich wie bei den Froschauer-NT, auf dem Titelblatt findet sich die Druckermarke der Basler Druckerei Brylinger (drei Löwen mit Sanduhr) in Kombination mit dem Druckort Basel oder

Frankfurt und Leipzig und das «Vater-unser» aus Matthäus 6 verfügt über einen speziellen Wortlaut, der auch in keinem Froschauer-NT anzutreffen ist. Die drei Hauptunterschiede sind, daß anstelle von «Dein Reich komme» zu lesen ist «Zukum uns dein reych», «führe uns nicht in Versuchung» wird passiv ausgedrückt «lass uns nit ingefuehrt werden in versuchung» und die Doxologie «denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit» fehlt. Trotz der Bemühungen verschiedener Autoren kann nicht beantwortet werden, woher diese eigenartige Version des Herrengebets kommt. Eigenartigerweise findet sie sich bereits im 1503 in Basel gedruckten «Manuale curatorum predicandi» von Ulrich Surgant (f. 8or): «Vatter unser/ der du bist in himeln/ geheiligt wird din nam. Zu kumm uns din rych. Din will geschech als imm himel und imm erdrych. Unser teglich brot gib uns hüt. Und vergib uns unser schulden/ als und wir vergeben unseren schuldeneren. Und nit laß uns ingefuert werden in versuchung. Sunder erloeff uns von übel: Amen.»

Das erste Täufer-testament, das alle drei genannten Merkmale des «Vaterunser» vereinigt, stellt das 1579 in der Druckerei von Nikolaus Brylingers Erben gedruckte NT in Sedeze dar (Abb. 2). Von diesem seltenen Büchlein sind zwei Exemplare bekannt, das eine befindet sich im Besitz der UB Basel und das andere in der Mennonite Historical Library in Goshen (Indiana). 1588 erschien bei Leonhart Ostein ein textlich weitgehend identisches NT. Ostein benutzte als Nachfolger Brylingers dessen Druckermarken weiter. Von diesem NT in Sedeze ist nur das Exemplar der UB Basel bekannt. 1599 veröffentlichte Ludwig König in Basel ein weiteres Täufer-testament, ebenfalls in Sedeze, von dem weltweit drei Stück beschrieben worden sind⁷. Aus der Korrespondenz zwischen dem Basler und dem Berner Rat von 1730 geht hervor, daß auch 1647 ein Basler Nachdruck eines Froschauer-Testaments erschienen sein soll⁸,

doch konnte bis heute kein entsprechender Druck entdeckt werden.

Weit bekannter ist das Täufertestament in Oktav, das auf Kosten des Buchbinders Hieronymus Schwarz von Hans Jacob Werenfels 1687 in Basel gedruckt worden ist und das dem Basler NT von 1579 sehr nahe steht (Abb. 3). Während der Seitenumbruch bei beiden identisch ist, unterscheiden sie sich geringfügig in Orthographie, Parallelstellen und Zeilenfall. Da die Täufer der Übersetzung der 1684 in Bern als Staatenbibel eingeführten Piscator-Bibel nicht trauten und der Ansicht waren, daß sie Fehler beinhalte, waren sie über das Erscheinen dieses drei Jahre später nachgedruckten Froschauer-NT sehr erfreut. Von den tausend gedruckten Exemplaren haben sich nur vier erhalten. Drei befinden sich in der Schweiz, nämlich in der Stadtbibliothek Zofingen, im Täuferarchiv von Jeanguisboden und in der Zentralbibliothek Zürich sowie ein weiteres in der New York Public Library.

Einen nächsten Nachdruck in Oktav veröffentlichte Johann Jakob Genath 1702 in Basel (Abb. 4). Vorlage war gemäß einer Stellungnahme von Genath gegenüber dem Rat ein von Froschauer gedruckter Bibeltext in Quarto⁹. Die Auflage belief sich auf 1500 Stück¹⁰, jedoch nur ein Exemplar blieb erhalten (in Privatbesitz, als Dauerleihgabe einsehbar in der Mennonite Historical Library, Goshen College, Indiana).

Drei weitere Täufertestamente erschienen ohne Druckort und -jahr, eines mit 755 Seiten, ein anderes mit 684 Seiten und schließlich eines mit 550 Seiten Umfang. Möglicherweise entspricht eine dieser Ausgaben dem Täufertestament, das der Basler Drucker Hans Conrad von Mechel ohne Angabe von Ort, Drucker und Jahr herausgab und das die Berner Behörden 1730 beschäftigte¹¹, war doch derartige «Sektenliteratur» auf ihrem Territorium verboten. 1737, 1790 und 1825 wurden weitere Nachdrucke von Froschauer-Testamenten veröffentlicht, die auf dem Titelblatt die

Druckermarke Bryingers und die Druckortangabe «Frankfurt und Leipzig» kombiniert aufweisen (Abb. 5). In diesen beiden Städten fanden alternierend die wichtigsten Buchmessen des deutschen Sprachgebiets statt, so daß diese Druckortangabe wohl lediglich davon ablenken wollte, daß es sich hierbei um verbotene oder mindestens regional verbotene Literatur handelte. Exemplare der undatierten sowie der 1737, 1790 und 1825 gedruckten Täufertestamente sind sowohl in schweizerischen wie auch nordostamerikanischen Bibliotheken nicht selten anzutreffen.

Zwei Indizien sprechen dafür, daß auch die Testamente mit der Bezeichnung «Frankfurt und Leipzig» in Basel gedruckt worden sind. David Luthy, Leiter der amischen Historical Heritage Library in Aylmer (Ontario), fand auf einzelnen Papierbogen des erwähnten NT von 1825 u.a. Basler Wasserzeichen in Form des Basler Bischofsstabs. Das allein würde zwar erst die Herkunft des Papiers erklären. Hinzu kommt aber, daß John Herstein und John Schmutz von Pennsylvania nach Deutschland reisten, von dort 500 Basler Bibeln mitnahmen und Schmutz diese 1792 u.a. im Lancaster County zu verkaufen suchte¹². Es ist nicht auszuschließen, daß es sich bei diesen Basler Bibeln um Täufertestamente der Ausgabe «Frankfurt und Leipzig» von 1790 handelte, denn es wäre wohl nicht ratsam gewesen, irgendwelche anderen Bibelausgaben im Lancaster County verkaufen zu wollen, das für viele Täufer zur neuen Heimat geworden war.

STRASSBURGER FOLIOBIBEL 1744

Von den Froschauer-Foliobibeln war bei den Täufern vor allem die Ausgabe von 1536 beliebt, vermutlich weil die zum Teil polemischen Randglossen der Edition von 1531 weggelassen wurden. Die vielfach nachgedruckten Täufertestamente belegen die Nachfrage nach Froschauer-Bibeln über

Jahrhunderte hinweg. 1744 wurde in Straßburg nicht nur ein weiteres NT, sondern eine komplette Froschauer-Bibel, und zwar die Ausgabe 1536, nachgedruckt (Abb. 6). Die Nachfrage war im Elsaß offenbar genügend groß, was aufgrund der zahlreichen, dort ansässigen amischen Familien nicht erstaunt. Gedruckt wurde die Bibel vom Kanzlei-Buchdrucker Simon Kürssner III., der die Druckerei 1734 von Simon Kürssner II. erbte. Im gleichen Jahr 1734 erschien die katholische Straßburger Bibel in «Verlegung Simon Kürssner Cantzl. Buchdr. und Theophil. Sam. Silberling, Buchbinders». Um welchen der beiden Kürssner es sich dabei handelte, kann nicht gesagt werden, da das genaue Datum der Geschäftsübergabe nicht bekannt ist. Es gibt aber keinen Grund zur Annahme, daß Simon Kürssner III. mit irgendeiner Täufergruppe in Verbindung stand, sondern daß er, wie schon Dačický in Prag, lediglich einen für ihn interessanten Auftrag erledigte. Auch die von ihm gedruckten und heute in der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg aufbewahrten Titel erlauben keinerlei Rückschlüsse auf ein entsprechendes Beziehungsnetz.

Trotzdem scheint es legitim, täuferische Gruppen als Auftraggeber dieses Nachdruckes zu vermuten. Das Vorwort informiert darüber, daß die Initiative dazu von den «Liebhabern Göttlichen Worts» ausging, was einer gelegentlichen Selbstbezeichnung der erwähnten Kreise entspricht. Zudem findet sich die Bibelausgabe von 1744 bis heute nicht selten im Besitz von Jura-Täufern wie auch von amischen und mennonitischen Auswanderern nach Nordamerika. Gemäß Titelblatt soll es sich um einen identischen Nachdruck der Froschauer Bibel von 1536 handeln, was aber nicht ganz richtig ist, denn die beiden Ausgaben weichen textlich an verschiedenen Stellen voneinander ab¹³. Zudem erreicht der Straßburger Druck buchgestalterisch und typographisch niemals das Niveau von Froschauers Arbeit.

VERBOTENE FROSCHAUER-BIBELN

Am 16. März 1691 erging ein obrigkeitliches Schreiben an die Amtsleute des Kantons Bern, in dem die Zunahme der Täufer beklagt und festgehalten wurde, daß man sie nicht mehr dulden wolle. Zudem wurde vor dem Basler NT von 1687 gewarnt und in einem Postscriptum die Anweisung erlassen: «Worbeয় och allen predicanen in deinem ampt auftragen sollst, daß sie bey gewohnter Frühlings visitation ihrer gemeins angehörigen alle büecher derselbigen visitierend, die schädlichen und sonderlich die testament, Anno 1687 zu Basel getruckt, ihnen abnemmind¹⁴.» Am 23. März 1700 erteilte der Berner Rat der Täuferkammer den Auftrag, über die Froschauer-Bibeln und -Testamente zu beraten, «ob nit, wie schon gebraucht worden, denenjenigen bey denen sie gefunden werden möchten, auß handen zenemmen und dagegen andere zegeben...¹⁵» Der Kampf gegen die Froschauer-Bibeln zog sich über Jahrzehnte hin. Am 23. April 1723 wies die Täuferkammer den Prädikanten Plüss an, daß er Hans Räber von Goldbach die verbotene täuferische Froschauer-Bibel wegnehme. Man werde ihm eine andere Übersetzung besorgen¹⁶. Vermutlich im Mai 1726 nahmen die Täuferjäger Kunigunde Ryser von Sumiswald ein Täufer testament weg¹⁷. Nach 1730 verstummen die obrigkeitlichen Klagen über die Froschauer-Bibeln aus noch ungeklärten Gründen.

Bei etlichen Täufer testamenten oder Froschauer-Bibeln mit täuferischer Provenienz fehlen die Titelblätter. Es wurde vermutet, daß diese absichtlich entfernt worden sind, um den Täuferjägern die Arbeit zu erschweren bzw. um zu verhindern, daß diese gleich beim ersten Blick merkten, daß sie eine verbotene Bibelausgabe vor sich hatten. Ein starkes Indiz für die Richtigkeit dieser These stellt eine Froschauer-Foliobibel von 1545 dar, die sich heute in der Bibliothek des Bluffton College (Ohio) befindet und die das Titelblatt einer von Johann

Brandmüller (1653–1710) in Basel gedruckten Luther-Bibel aufweist. Der ehemalige Besitzer entfernte das verdächtige Titelblatt also nicht nur, sondern ging noch einen Schritt weiter und ersetzte es bewußt durch dasjenige einer erlaubten Bibelübersetzung. Das undatierte Titelblatt, wie es bei der Bluffton-Bibel eingebunden ist, konnte in keiner Brandmüller-Bibel der UB Basel gefunden werden. Gleich gestaltete, aber datierte Titelblätter fanden einmal Verwendung bei der 1678 von Johann Ludwig König und Johann Brandmüller gedruckten (Abb. 7) und ein weiteres Mal bei der 1712 bei Johann Ludwig Brandmüller erschienenen Luther-Bibel.

Vergleicht man diese Titelblätter mit demjenigen der Bluffton-Bibel, so wird deutlich, daß auf der Kupferplatte an der unteren Kante der Titelei jeweils gewisse Bereiche weggeschabt wurden, um Druckername und Datum zu ändern. Da bereits das Titelblatt 1678 die genannten Bearbeitungsspuren aufweist, muß dasjenige von Bluffton vor 1678 entstanden sein. Wann es der Froschauer-Bibel vorgespannt wurde, ist unbekannt.

Nicht nur in Bern, sondern auch in anderen Kantonen wurden die Täufer über Jahrhunderte hart bedrängt, verfolgt, eingesperrt, getötet, des Landes verwiesen und zu französischen oder venezianischen Galeerensklaven abgeurteilt, was häufig der Todesstrafe gleichkam. Die Berner Landschaft und der Jura gehörten aber zu den Gebieten der Eidgenossenschaft, wo sie sich trotz harter obrigkeitlicher Verfolgung stellenweise bis heute halten konnten. In der StUB Bern wird nicht nur eine Froschauer-Foliobibel von 1539/40 aufbewahrt, die im 19. Jahrhundert dem Langnauer Täuferlehrer Christian Gerber gehörte, sondern auch eine von 1531, die über einen Besitzeintrag von Niclaus Baltzly von 1724 verfügt. Während erstere ein schönes Beispiel dafür ist, wie lange die alten Froschauer-Bibeln unter den Täufern gelesen wurden, erinnert letztere an die Schrecken

der Verfolgung. Baltzly, der zu den Predigern und Ältesten der Schweizer Brüder gehörte¹⁸, hätte nämlich im Frühling 1710 zusammen mit zwölf Täuferinnen und 44 Täufern, darunter der bedeutende Prediger Benedikt Brechbühl, nach Pennsylvania (USA) deportiert werden sollen, was aber dank diplomatischer Interventionen ihrer Freunde entlang des Rheins bei der Berner Regierung scheiterte. Baltzly schätzte seine Froschauer-Bibel sehr, was daran deutlich wird, daß er fehlende Textseiten (f. 259–264 und f. 342) handschriftlich ergänzte, indem er die Drucktypen fein säuberlich mit Tinte nachmalte (Abb. 8), so daß diese Seiten auf den ersten Blick wie gedruckt aussehen.

NORDAMERIKA

Infolge erneuter religiöser Repressionen und wirtschaftlicher Engpässe entschlossen sich viele Amische und Mennoniten, die nach dem 30jährigen Krieg aus der Schweiz ins Elsaß oder die Pfalz gezogen waren, zur Auswanderung nach Nordamerika. Auf den Auswandererschiffen wurden je nach Größe des Schiffs 100 bis 550 Passagiere auf engstem Raum zusammengepfercht (Abb. 9). Die Überquerung des Atlantiks beanspruchte zwischen sieben und zwölf Wochen, wobei im Durchschnitt 3,8% der Passagiere starben, doch lag die Sterblichkeit oft auch bei 10%. Wer sich die teure Reise nicht leisten konnte, verpflichtete sich zu einer Kontraktknechtschaft, so daß er in der Regel vier bis fünf Jahre lang die Reisekosten im nachhinein abarbeiten mußte. Die Hälfte bis zwei Drittel aller seit 1630 in die britischen Kolonien ausgewanderten Personen unterzogen sich dieser «white servitude». Große Anziehungskraft ging von Pennsylvania aus, das seit 1681 dem englischen Quäker William Penn (1644–1718) gehörte und der allen, die an ein höheres Wesen glaubten, Glaubensfreiheit und bürgerliche Rechte zusicherte. Er

warb vor allem unter den verschiedenen, um ihres Glaubens willen verfolgten Gruppen Europas mit Erfolg für die Besiedlung seines Landes. 1683 gründete der aus dem fränkischen Sommerhausen bei Würzburg stammende Rechtsanwalt Franz Daniel Pastorius (1651–1719) mit einer Gruppe von Mennoniten und Quäkern aus dem niederrheinischen Krefeld die Stadt Germantown, die heute zu Philadelphia gehört (Abb. 10).

Viele folgten ihrem Beispiel, so daß sich die Bevölkerung Pennsylvanias im Zeitraum von 1700 bis 1750 von ehemals 12 000 bis 15 000 Menschen fast verzehnfachte. Kurze Zeit nach dem großen Immigrationsschub von 1749 bis 1754 machten Einwohner deutscher und deutsch-schweizerischer Abstammung über die Hälfte, 1790 noch etwa ein Drittel der Bevölkerung Pennsylvanias aus. Bis 1752 wurden acht Grafschaften (counties) gegründet, und zwar Philadelphia, Bucks, Chester, Lancaster, York, Berks, Northampton und Cumberland, und weitere folgten.

Trotz der Attraktivität Pennsylvanias für religiöse Minderheiten besuchten 1748 90% der deutschsprachigen Bevölkerung die lutherische oder reformierte Kirche¹⁹. Amische, Deisten, Inspirierte, Katholiken, Lutheraner, Mennoniten, Reformierte, Schwenkfelder, Pietisten und Täufer unterschiedlicher Schattierungen besaßen alle die gleichen Freiheiten und Rechte, doch blieb ein gewisses, aus Europa mitgebrachtes Spannungsmoment zwischen den alten Staatskirchen und den Freikirchen bestehen, wie das in den folgenden Zeilen der reformierten Pfarrfrau Esther Götschi vom 4. Dezember 1737 zum Ausdruck kommt, die sich mit ihrer neuen Heimat nicht recht anfreunden konnte: «Ich wolte gern in meinem Vatterland den zeitlichen Hunger und Durst leiden und auf das Blut schaffen, wann ich nur nocheinmahl könte genießen der Kirchen und der heiligen Sacramenten, so wolt ich dann gern sterben. O wee seind solche Leuth in dem Land, wann ich sie

frage, ob ihre Kinder auch getauft werden, so sagen sie, was nutzt es, die Schwein seind auch nit getauft, sie wachsen doch. Denket doch, wie mir unter dennen Leuthen zumuth seye, es ist nicht zubeschreiben, die Freud, so ich über den Brief und Bücher, so von Zürich hiehar kommen, empfangen, und noch mit mir vil reformirte Leuth, den Widertaüfferen zu Trotz, von denen ich und die Meinen so sehr gehasset und verfolget werden, dann diße Widertaüffer hier reich und stoltz seind²⁰.»

Die amische und mennonitische Auswanderung aus Europa erfolgte in verschiedenen Wellen. In einer ersten landeten von 1717 bis 1756 u.a. rund 4000 Schweizer Mennoniten in Nordamerika. Kriegswirren, die französische Revolution und die napoleonischen Kriege brachten die Emigration zum Stillstand. Eine zweite Wanderungswelle hielt von 1815 bis 1860 an, während der sich viele Amische und mehrere hundert Schweizer Mennoniten vorzugsweise in den hügeligen Gebieten von Indiana und Ohio ansiedelten²¹, wobei auch

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

1 NT, Prag, Georg Dačický, 1570 (Slowakisches Nationalarchiv Bratislava).

2 NT, Basel, Nikolaus Brylinger, 1579 (UB Basel).

3 NT, Basel, Hieronymus Schwarz, 1687 (Stadtbibliothek Zofingen).

4 NT, Basel, Johann Jacob Genath, 1702 (Mennonite Historical Library, Goshen).

5 NT, Frankfurt und Leipzig, 1737 (ZB Zürich).

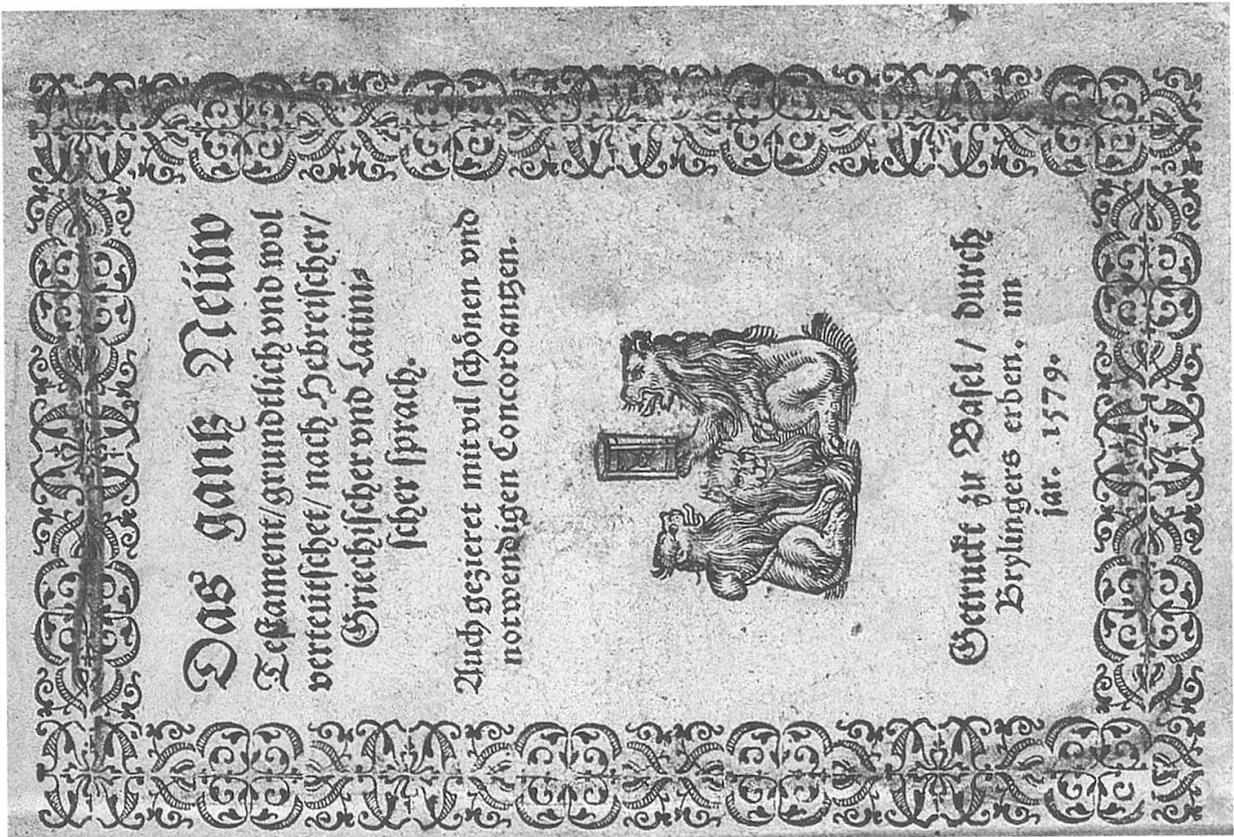
6 Bibel, Straßburg, Simon Kürssner III., 1744 (ZB Zürich).

7 Titelblatt der Lutherbibel, Basel, Johann Ludwig König und Johann Brandmüller, 1678 (UB Basel).

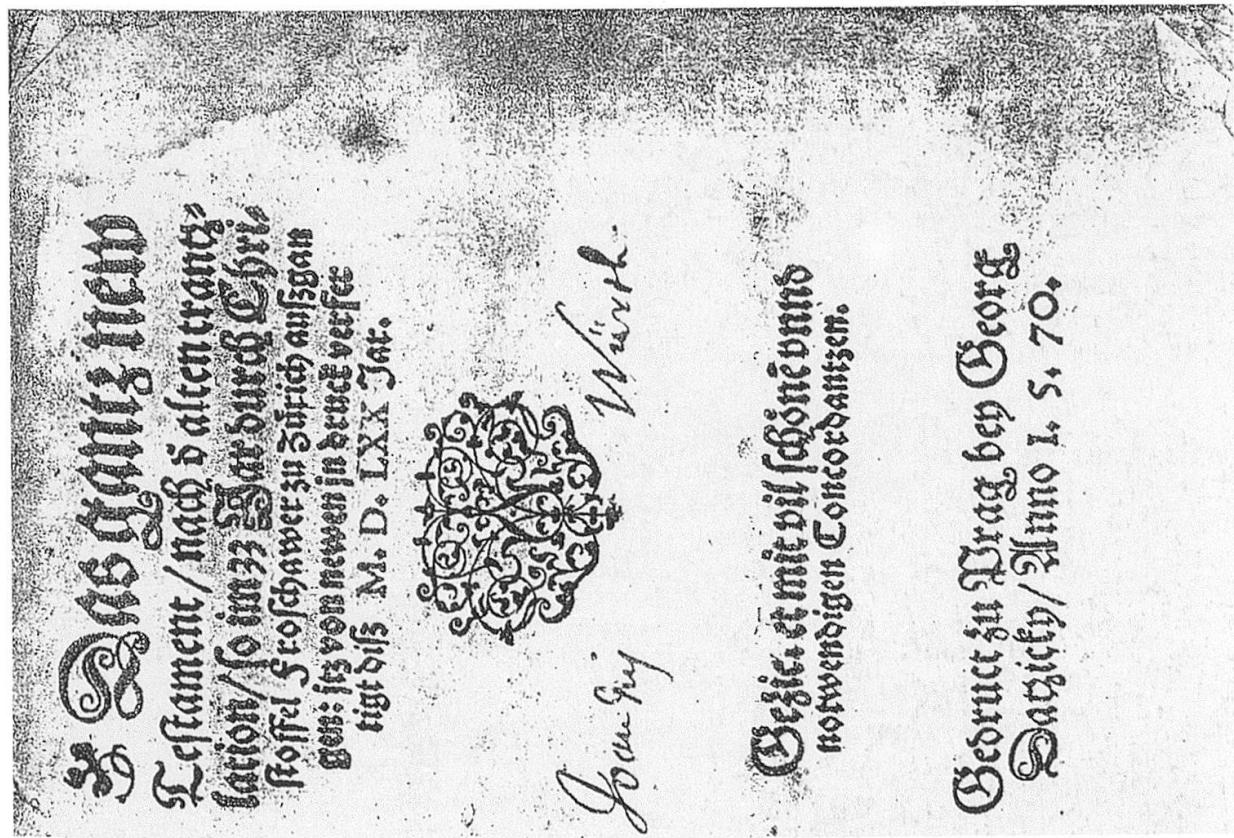
8 Bibel, Zürich, Christoph Froschauer, 1531, aus dem Besitz von Niclaus Baltzy (StUB Bern).

9 Ein Auswandererschiff des 19. Jahrhunderts (Die Gartenlaube, Nr. 38, 1854, S. 450f.).

10 Eine der ältesten mennonitischen Kirchen Nordamerikas steht in Germantown (Philadelphia). Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1770. Als erster Prediger der bereits im 17. Jahrhundert gegründeten Gemeinde diente der deutschstämmige William Rittenhouse, der bis vor kurzem als der erste Papiermacher Amerikas galt. Sein Grabstein steht rechts von der Kirche.



Gedruckt zu Basel / durch
Hrylingers erben. im
jar. 1579.

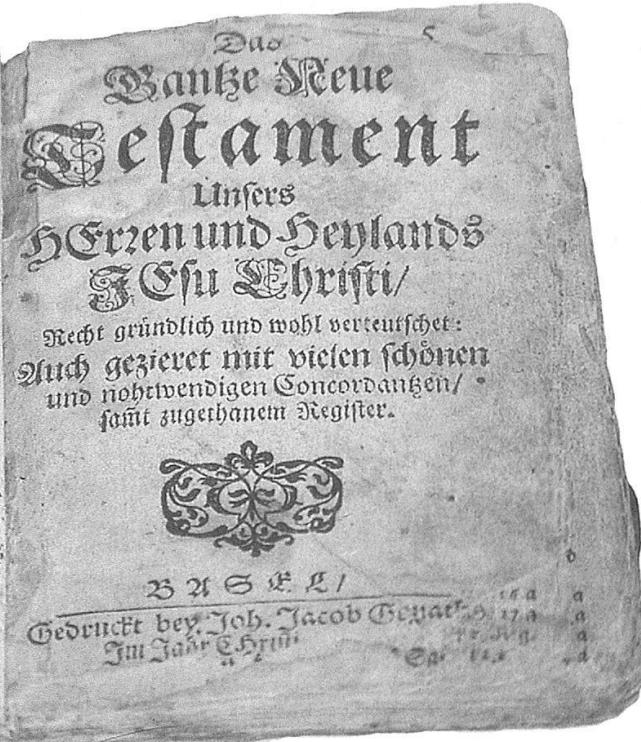
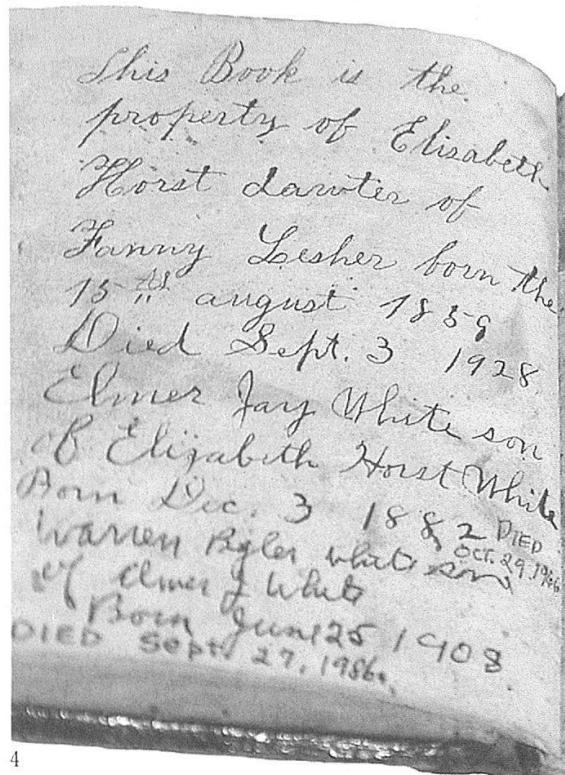




3



5



4

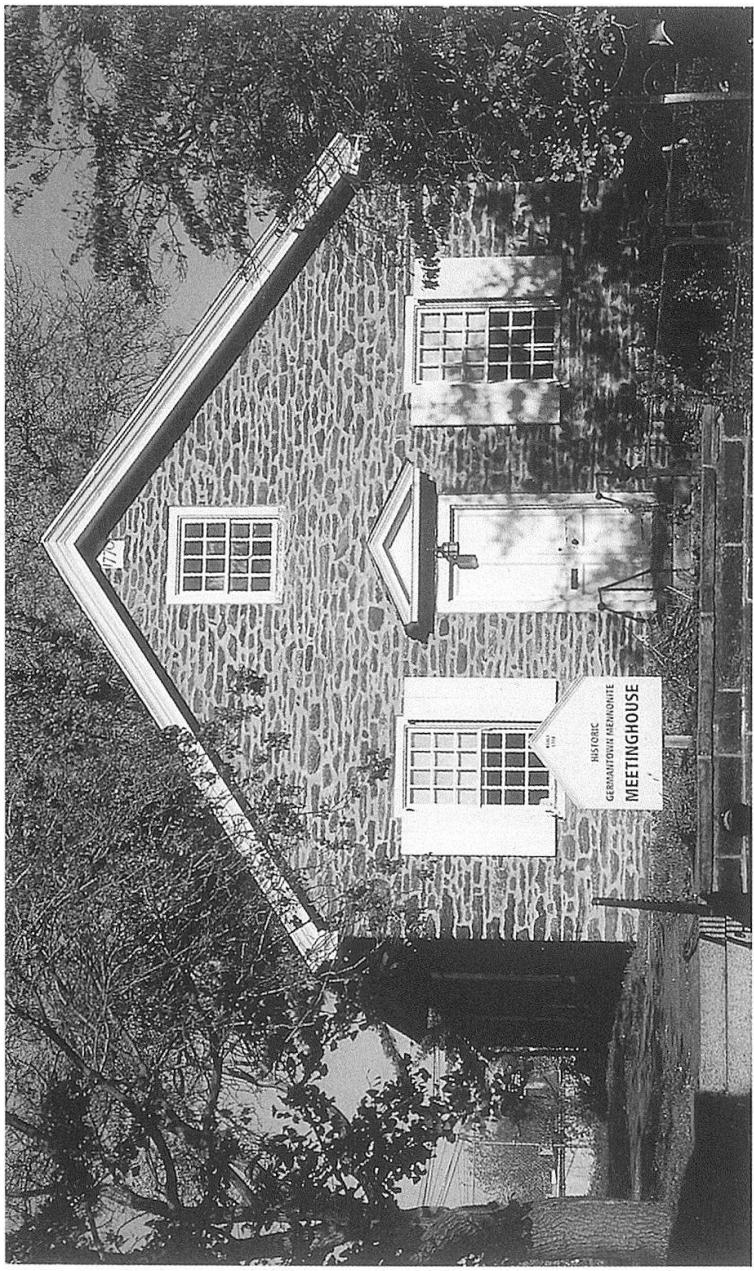


7



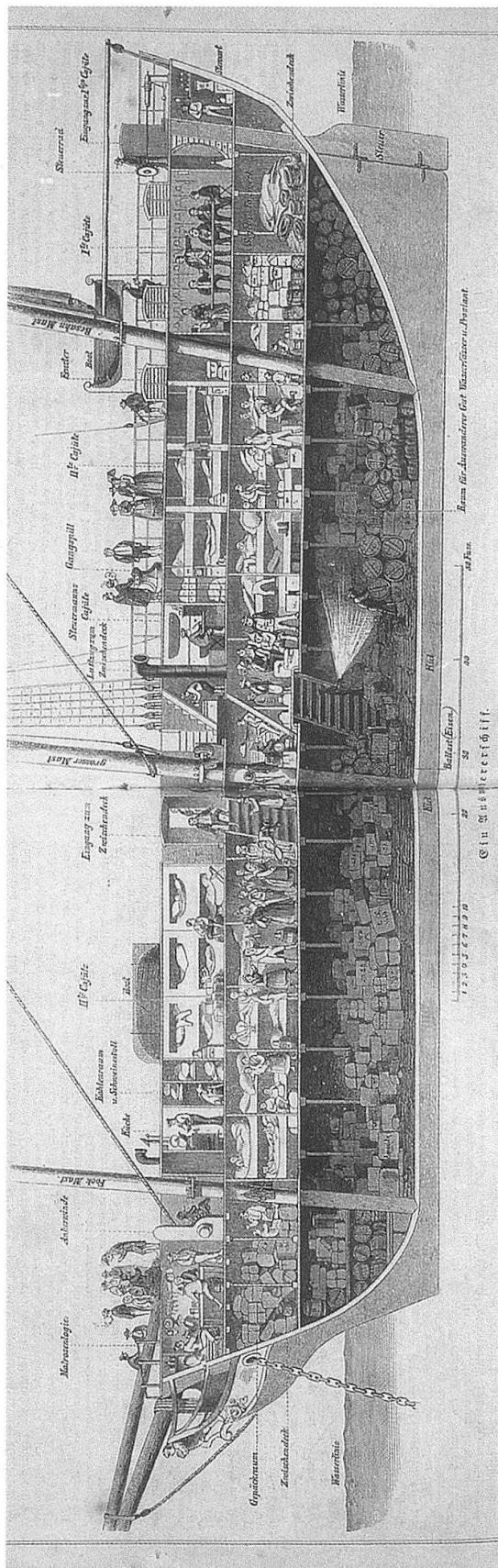
220 Sch.

6



通志卷之三

アーティスト



Illinois und Ontario (Kanada) zu bevorzugten Wanderungszielen wurden.

Für die Schweizer Auswanderungsgeschichte ist nicht zuletzt das Lancaster County in Pennsylvania von Interesse, da sich dort bereits im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts zahlreiche Amische und Mennoniten mit Schweizer Herkunft niederließen²². Die amischen Siedlungen im Lancaster County gehören bis heute zu den bedeutendsten Amerikas (Abb. 11). Der erste Bischof der Mennoniten (Lancaster Conference) hieß Hans Herr (1639–1725). Er führte 1710 eine Gruppe von 27 Auswanderern aus der Pfalz an. Sein mutmaßliches Wohnhaus ist heute noch unweit des Gebäudes der Lancaster Mennonite Historical Society zu sehen (Abb. 12).

Die amischen und mennonitischen Auswanderer scheinen ihre europäischen Stammlande von Froschauer-Bibeln geradezu «gereinigt» und sie mit nach Nordamerika genommen zu haben. Viele Bibeln sind der strapaziösen Reise und dem feucht-heißen Sommerklima zum Opfer gefallen. Trotzdem finden sich in verschiedenen öffentlichen und privaten Bibliotheken des Lancaster County, aber auch in anderen Gegenden, zahlreiche Froschauer-Bibeln und Täufertestamente. Gelegentlich sind sie so häufig anzutreffen, daß man den Eindruck hat, es gäbe davon in Nordamerika mehr als in Europa. Die augenscheinliche Verbindung zwischen mennonitischen Einwanderern und Froschauer-Bibeln schildert auch Israel Daniel Rupp in seiner 1844 erschienenen ältesten Geschichte des Lancaster County: «Their forefathers all brought Bibles with them. We have seen within the last year, several of Froschauer's edition of the Swiss Bible, printed in Zurich, 1540, and still in a good state of preservation, with the Mennonites²³.» Benjamin Franklin beklagte am 9. Mai 1753 sogar den Import der vielen deutschen Bücher durch die Auswanderer und das Überhandnehmen des deutschen Elements in Pennsylvania: «Few of their children in

the Country learn English; they import many Books from Germany; and of the six printing houses in the Province, two are entirely German, two half German half English, and but two entirely English; They have one German News-paper, and one half German²⁴.»

Bestandesaufnahme

Will man sich einen Überblick über die in den USA vorhandenen Froschauer-Bibeln verschaffen, drängt sich die Konsultation des NUC (National Union Catalogue) auf, der den gesamten in öffentlichen Bibliotheken aufbewahrten Buchbestand zu verzeichnen beansprucht. Wie unvollständig der NUC aber ist, beweist bereits ein Blick auf die dort aufgeführten deutschen Vollbibeln Froschauers, von denen 31 ausgewiesen werden²⁵. Während zwei Forschungsaufenthalten 1999 und 2001 (insgesamt drei Wochen) und mit Hilfe von Fachliteratur und Korrespondenz konnten in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen in den Staaten Illinois, Indiana, Maryland, New York, Ohio, Pennsylvania und Ontario (Südkanada) weitere 57 Stück eruiert werden. Insgesamt sind uns die nordamerikanischen Standorte von 88 deutschen Froschauer-Vollbibeln bekannt, wobei es sich nicht immer um vollständige Exemplare handelt.

Es erstaunte nicht, wenn im Rahmen weiterer Suchaktionen zusätzliche zwei bis drei Dutzend Exemplare – vor allem aus Privatbesitz – zum Vorschein kämen²⁶. Die meisten deutschen Froschauer-Vollbibeln konnten in den Staaten Pennsylvania (28 Exemplare) und New York (16) aufgespürt werden, den Haupteinwanderungsgebieten des 18. Jahrhunderts. Auffallend ist der große Anteil an Foliobibeln der Jahre 1531, 1536, 1551 und 1556, der sich in den USA befindet. Von den weltweit 31 bekannten Exemplaren der ersten Auflage sind zehn in amerikanischen Sammlungen anzutreffen, darunter auch zwei der insgesamt drei²⁷ kolorierten Stücke (Abb. 13). Von der

Auflage 1536 sind 29 Exemplare bekannt, davon werden elf in Nordamerika aufbewahrt²⁸. Sieben der 19 Exemplare der Auflage von 1551 und sechs der 18 bekannten von 1556 befinden sich ebenfalls in den USA. Rund ein Drittel der genannten Folioausgaben sind somit jenseits des Atlantiks anzutreffen. Mit Sicherheit gelangte ein Vielfaches dieser und anderer Froschauer-Bibeln und -NT mit den Auswanderern nach Nordamerika, doch wurde ihre Zahl durch die beschwerliche Reise, das teilweise feuchte Klima, den jahrhundertelangen Gebrauch und nicht zuletzt infolge des lange fehlenden institutionalisierten Bibliotheks- und Sammlungswesens stark dezimiert.

Während lediglich ein Dutzend deutsche Froschauer-NT in Nordamerika lokalisiert werden konnte, stößt man nicht selten auf die oben erwähnten Täufertestamente der Jahre 1737, 1790, 1825 sowie auf die unfirmierten und undatierten NT mit 684 und 755 Seiten. Mit 19 Exemplaren ist auch der Straßburger Nachdruck der Foliobibel von 1744 in Nordamerika recht gut vertreten. Dieser erfreute sich so großer Beliebtheit, daß die Old Order Mennonites und die Hutterer 1975 davon einen Reprint herstellten.

Die Besitzteinträge in den verschiedenen Froschauer-Bibeln geben interessante Hinweise über die Herkunft dieser Bücher und die Wanderungsschicksale ihrer Vorbesitzer. Nicht selten wurden sie von Generation zu Generation vererbt und die Liste der Nachkommen auf den Innendeckeln und Vorsatzblättern handschriftlich fortgeführt, was auch für die genealogische Forschung von Interesse ist.

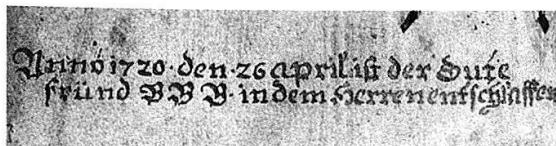
Ausgewählte Bibeln und NT Pennsylvania

Amos B. Hoover, Armendiener der Old Order Mennonites und im Ruhestand befindlicher Schweinezüchter, hat über Jahrzehnte eine wertvolle Sammlung zur Geschichte der Amischen, Hutterer und Men-

noniten aufgebaut, die den Grundstock für die im November 2002 eingeweihte Muddy Creek Farm Library in der Nähe von Ephrata (Pennsylvania) bildet. Unter seinen Schätzen befindet sich beispielsweise ein Exemplar des erwähnten Basler NT von 1599 (Abb. 14). Es war im Besitz von Barbara Kempf (1746–1811), die zur amischen Waldeck-Gemeinde (südwestlich von Kassel) gehörte und das Büchlein 1770 von ihrer Mutter erbte. Das Sedez-Bändchen gelangte vermutlich im 19. Jahrhundert nach Amerika. Bevor es von Hoover gekauft wurde, gehörte es Susie und Delilah Hershberger, den Töchtern von Elizabeth Kempf und John Hershberger²⁹. Die Hoover-Sammlung beherbergt zudem eine Froschauer-Foliobibel von 1531 mit dem Besitzseintrag «B.B.B.» Hinter diesen drei Buchstaben verbirgt sich der Name von Benedikt Brechbühl (1665 bis ca. 1720) von Trachselwald im Kanton Bern. Er ging der Obrigkeit als bekannter Täuferführer wiederholt ins Netz und sollte 1710 zusammen mit dem bereits erwähnten Niclaus Baltzly nach Amerika deportiert werden. 1717 wanderte er schließlich freiwillig aus und nahm seine Froschauer-Bibel mit, bei der er, wie schon sein Kollege Baltzly, fehlende Seiten von Hand ergänzte, wobei er die Druckschrift mit Tinte imitierte (Abb. 15). Ein weiterer prominenter Vorbesitzer einer Froschauer-Foliobibel heißt Christian Burkholder (1746–1809), der im Jura zur Welt kam. Seine Mutter wanderte 1755 nach dem Tod ihres Gatten mit ihren sechs kleinen Kindern aus der Pfalz ins Lancaster County aus. 1770 wurde Burkholder ordiniert, und ein Jahr später erwarb er sich seine Froschauer-Bibel 1551 für 30 Schilling. Er schenkte seiner Tochter Anna (geb. 1782) ein Täufertestament, das 1787 in Ephrata (Pennsylvania) gedruckt worden war. Anna verschenkte es weiter an ihre Schwester Elisabeth (geb. 1787). Der Band befindet sich heute in der Library Company in Philadelphia. Darüber hinaus erinnern verschiedene weitere Familien-

namen in den von Hoover zusammengetragenen Froschauer-Bibeln und Täufertestamenten an Schweizer Geschlechter wie etwa Keller, Krähenbühl, Lehmann, Stauffer oder Strahm.

Eine schöne Sammlung an Froschauer-Bibeln und Täufertestamenten besitzt auch die Mennonite Historical Society in Lancaster. Darunter befindet sich eine Ausgabe von 1536, die folgende Provenienz ausweist: «Diese Bibel gehoert mir Heinrich Karli Zuo Müssigheim. 1712.» Mit Müssigheim ist vermutlich das elsäfische Mussig gemeint. Karli wanderte 1737 nach Amerika aus. Die Bibel blieb im Familienbesitz, denn der ältere Sohn Johannes vermerkte vor dem zweiten Titelblatt: «Dises buoch gehört Mir Johannes Carle in Männer Tounshib läncästar gaunta anno 1797.» Zudem findet sich in der Historical Society ein Exemplar eines unfirmierten, 684 Seiten zählenden NT aus dem Besitz von Hans Herr (nicht der oben erwähnte Bischof). Er notierte darin, daß er in «neustraßburg Bey kennestogen in Ammerica», also im gleichen Gebiet wie Benedikt Brechbühl,



Die einzige Quelle, die Auskunft über das genaue Todesdatum (26. April 1720) von Benedikt Brechbühl gibt: vorderer Innendeckel eines NT, ohne Ort und Jahr, 684 Seiten, aus dem Besitz von Hans Herr (Mennonite Historical Society, Lancaster).

wohne. Auf dem Innendeckel hielt er eine weitere Bemerkung fest, die als einzige Quelle Auskunft über das genaue Todesdatum von Benedikt Brechbühl gibt: «Anno 1720 den 26 april ist der Gute fründ BBB in dem herren entschlaffen».

Der Privatsammler und Altmennonite Lloyd Weiler (Manheim, PA) verfügt über eine Straßburger Foliobibel 1744 mit einem Familienregister der Nachfahren des Ber-

ners Benedict Eschlimann, der am 11. September 1732 mit dem Schiff «Pennsylvania Merchant» die Neue Welt erreichte. In der Bibliothek des Franklin Marshall College in Lancaster wird die Froschauer-Foliobibel 1571 aufbewahrt, die dem Mennonitenbischof Valentine Metzler (1726–1783) gehörte. Er war in der Schweiz geboren, überquerte mit dem Schiff «Glasgow» zusammen mit 348 Pfälzern den Atlantik und erreichte am 9. September 1738 Philadelphia. Er hatte sich seine Froschauer-Bibel jedoch nicht in Europa gekauft, sondern erst am 27. April 1768 für 40 Schilling in Pennsylvania³⁰.

Ohio

Der amische Privatsammler Leroy Beacky (Millersburg, Ohio) besitzt ein Exemplar der Folioausgabe von 1531, die Christian Esch, einem Abkömmling einer amischen Familie aus der Pfalz, gehörte. 1786 ging das begehrte Buch an den Sohn über, der auf einem der Vorsatzblätter notierte: «ano 1786 hab Jch Jacob Eöschin diese bibel von meinem vatter Emfang vor mein geld welches jch als zusamm geschart habe von meinem tringelt». Offenbar hatte der Sohn dem Vater eine schöne Summe Geld dafür zu bezahlen, was für die Wertschätzung dieser Bibeln selbst noch 250 Jahre nach ihrer Drucklegung spricht. Ein weiteres Exemplar der Ausgabe von 1531 findet sich in der Amish Library in Berlin. Sie wurde im Holmes County in Ohio gefunden und enthält interessante Informationen zum Geschlecht der Holli/Holly aus dem bernischen Dießbach³¹. Die Bibliothek der Trenton Historical Society in Trenton verfügt über die in der Literatur wiederholt erwähnte Zug-Kennel-Bibel. Es handelt sich dabei um eine Froschauer-Quartbibel von 1538 mit genealogischen Notizen zu den Täuferfamilien Zug, Günrich und Kennel. Der Band gelangte 1831 mit Johannes Kennel (1781–1831) aus der Pfalz in die amisch-mennonitische Siedlung im Butler County (Ohio)³². Neben der bereits erwähnten Fro-

schauer-Bibel 1545 mit dem Titelblatt einer Luther-Bibel besitzt das College in Bluffton vier weitere Exemplare, die alle zusammen mit Schweizer Familien nach Amerika gekommen sind. Im 19. Jahrhundert wanderten viele Berner Täufer aus dem Jura und dem Elsaß nach Indiana und Ohio aus. Eine Ausgabe der Bibel von 1531 stammt aus dem Besitz einer Familie Moser³³, ein Exemplar derjenigen von 1536/39 gehörte einer Familie Gilliom³⁴ und eine Foliobibel von 1554 war seit 1812 Eigentum eines gewissen Hans Luginbühl³⁵. Erwähnenswert ist auch das in Bluffton aufbewahrte Exemplar der Froschauer-Foliobibel 1556, das der 1750 zum Prediger gewählte und 1800 verstorbene Ulrich Bösiger aus dem bernischen Rumisberg besaß³⁶.

Indiana

Die Mennonite Historical Library im College von Goshen ist für die Täufergeschichte eine der wichtigsten Adressen der USA. Sie beherbergt eine reiche Sammlung von über vierzig Froschauer-Bibeln und Täufertestamenten. Unter den Gosherner Preziosa befindet sich eine Ausgabe der gesuchten, 1524–1529 in sechs Teilen gedruckten Foliobibel. Sie wurde der Bibliothek von Elias L. Frey (1856–1942) aus dem Familienbesitz geschenkt. Vermutlich gelangte das Stück mit Jacob Frey in die USA, der 1835 aus dem unweit des Elsaß gelegenen Voujeaucourt auswanderte. Die 1531 erschienene Foliobibel von Goshen enthält u.a. handschriftliche Notizen zur Familie und Nachkommenschaft des aus dem Berner Jura stammenden Hans Lehmann (1793–1856), der mit Maria Neukomm (1798–1880) verheiratet war. Das Ehepaar wanderte 1831 aus und gesellte sich 1831 zur Sonnenberggemeinde in Ohio. Die Bibel verfügt über einen Einband, wie er bei Büchern aus amischem und mennonitischem Vorbesitz häufig anzutreffen ist (Abb. 16). Der Kalbsledereinband ist mit Eckbeschlägen versehen, der Rücken mit drei Lederriemen verstärkt und

auf dem Vorder- wie auf dem Rückendeckel prangt eine Metallplakette, welche einerseits die Initialen des Vorbesitzers, in diesem Fall «H. L.», anderseits eine bestimmte, für die Biographie des Besitzers wichtige Jahreszahl aufweist³⁷. Bei dieser Bibel ist es 1831, also das Jahr, in dem Lehmann mit seiner Frau die Neue Welt erreichte. Möglicherweise hat er sich die Bibel erst dann in Ohio gekauft.

Ebenfalls im Besitz von Auswanderern aus der Schweiz befanden sich die 1534er Froschauer-Quartbibel (Familie Zug), die 1536er Folio (Bühler/Kräyenbühl), die 1548er Quart (Christner), zwei 1580er Folio (Oesch und Kauffman) und die 1589er Quart (Martin/Stauffer).

Weitere Bundesstaaten

Quantitativ fallen zwei andere Bundesstaaten auf, die über zahlreiche Froschauer-

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

11 Amische transportieren mit ihren Kutschen Behälter zu einer Tankstelle, die sie mit Treibstofffüllen, der für den Betrieb landwirtschaftlicher Gerätschaften benutzt wird. Die meisten amischen Gruppen verzichten auf Autos und Strom, weil sie von der Welt unabhängig sein wollen.

12 Das Hans-Herr-Haus wurde 1719 von Christian Herr, dem Sohn von Hans Herr, gebaut und von ihm, seiner Frau Anna und möglicherweise seinen Eltern bewohnt. Es stellt den ältesten erhaltenen Siedlungsplatz europäischer Siedler im Lancaster County dar.

13 Bibel, Zürich, Christoph Froschauer, 1531, f. 174v. Handkolorierter Holzschnitt zur Geschichte Elias in 1. Kön. 18 (Bibelsammlung Grossmünster Zürich).

14 NT, Basel, Ludwig König, 1599 (Muddy Creek Farm Library, Ephrata).

15 Bibel, Zürich, Christoph Froschauer, 1531, aus dem Besitz von Benedikt Brechbühl (Muddy Creek Farm Library, Ephrata).

16 Gesangbuch mit typisch mennonitischem Einband: Ausbund, ohne Ort, [um 1780] (ZB Zürich, Sammlung Jenny, Nr. 1456).

17 Dirk Philips: Enchiridion, Oder Handbüchlein,, Lancaster, Joseph Ehrenfried, 1811 (Privatbesitz).

18 NT, Ephrata, 1787 (Muddy Creek Farm Library, Ephrata).

19 Bibel, Germantown, Christoph Saur, 1743 (Muddy Creek Farm Library, Ephrata).

20 Das Hauptgebäude des Klosters Ephrata.

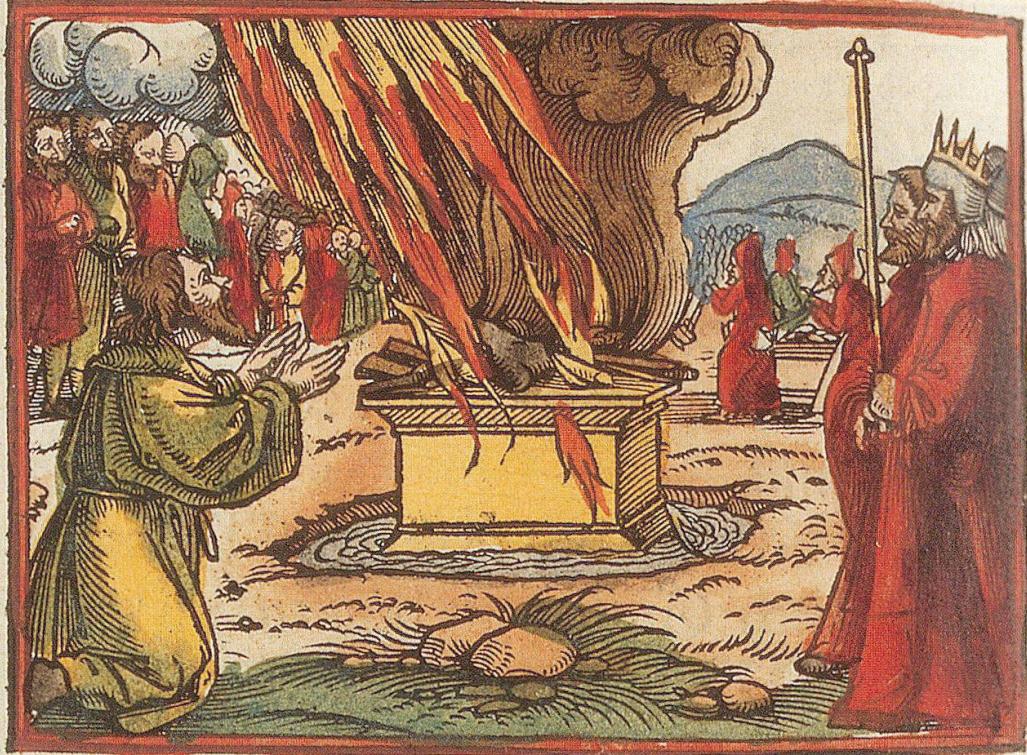


I1



I2

let die propheten auf dem berg Carmel.



So tritt Elias zu alle volck / und sprach: S.

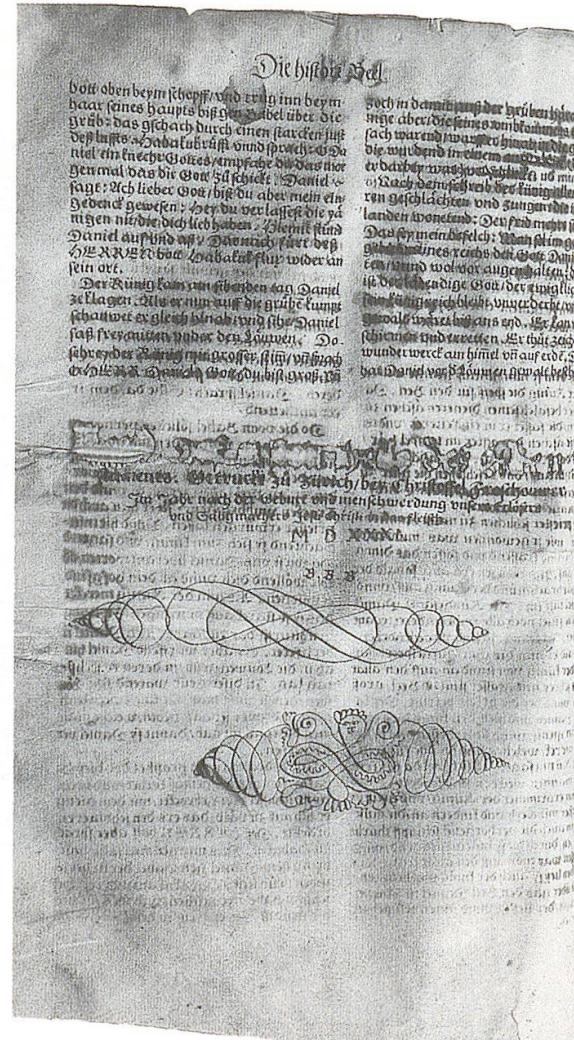
13



Die historia Danieles

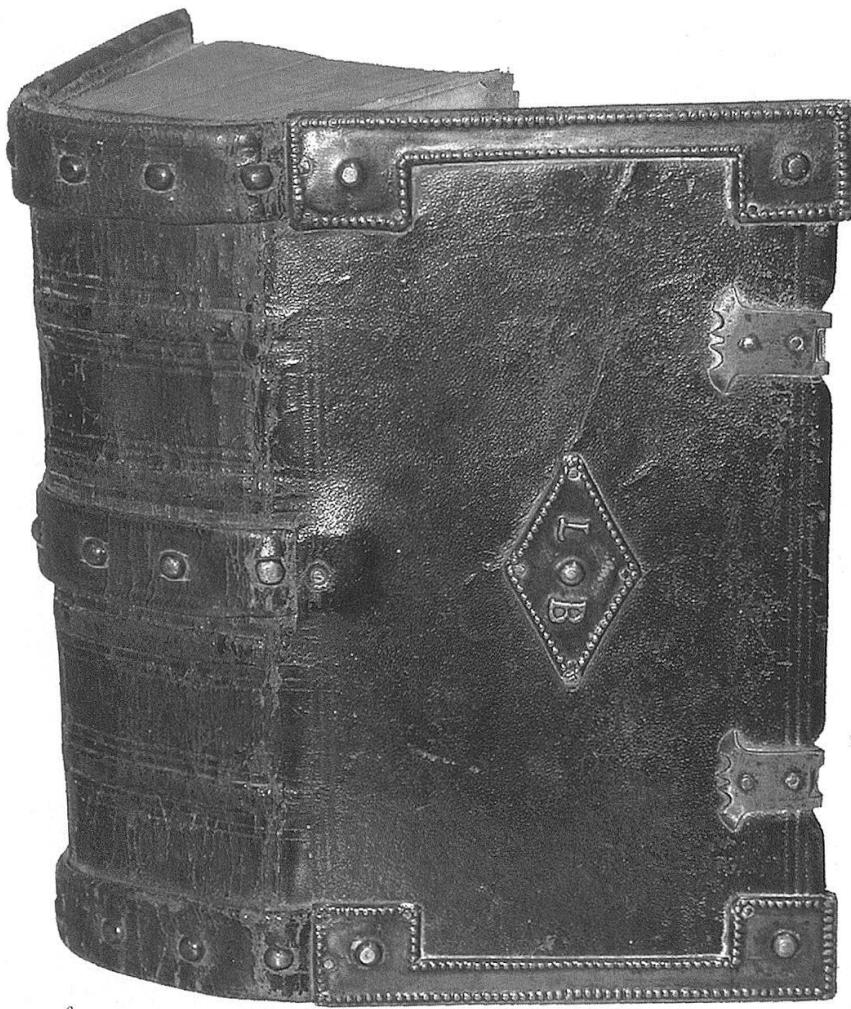
von oben beym Schepp und trug ihm bey
hauß eines haupts bis gegen Abel über die
gutb das gleich durch einen taerzen jut
des lastes zu Adalat zu und sprach: Da ha
tet ein freudiges antage Su das vor
gen mal das du Gott sei froest. Daniel
sage: Ach lieber Gott bist du aber zugleich ein
heiliger gewesen: Hier du vor lassest die ja
nigen nieder die dich liebhaben. Wenn sind
Daniel auf und vor Daniel war der ges
zweck des Adalats nur wider an
sein ort.

Der Ring kam von einem von Daniel
zulassen. Als er nun aus die grüne kunde
kauwet ex gleich nach rückt sie Daniel
sich verantwort vor den Jungen. Do
schreiber der Ritter und Proffessor sum von brug
ex ille in der Danieles Wörterbuch ist aus 1520



14

15



16



17



18

BIBLIA,
Das ist:
Die
Heilige Schrift
Altes und Neues
Testaments,
Nach der Deutschen Uebersezung
D. Martin Luthers,
Mit jedes Capitels kurzen Summarien, auch
beygefügten vielen und richtigen Parallelen;
Rebst einem Anhang
Des dritten und vierten Buchs Esra und des
dritten Buchs der Maccabäer.

Germantown:
Gedruckt bey Christoph Saur, 1743.

19



20

Bibeln verfügen, und zwar Maryland sowie New York. In Maryland beschränkt sich der Fundus auf die Sammlungen der John Hopkins University Library in Baltimore, die auch die für uns wichtige John Work Garrett Library verwaltet. Von den neun dortigen Froschauer-Bibeln sei auf zwei hingewiesen, da sie eindeutig über Schweizer bzw. Zürcher Provenienzen verfügen. Eine Ausgabe der 1538 gedruckten Froschauer-Bibel in Quart trägt den 1826 datierten Besitzvermerk einer nicht näher bekannten Albertine Lehner aus Zürich. Auf dem Titelblatt der Froschauer-Foliobibel von 1536 findet sich am unteren Blattrand folgende handschriftliche Notiz: «This Bible purchased by Rev. John Jacob Hess, German Reformed minister at Herliberg near Zurich City in Switzerland in Nov. 1851 to the order of and for Rudolph Frederick Kelker and imported by Rudolph F. Kelker in the ship ‹Splendid› which sailed from Havre and arrived in New York in January 1852 and was received by R. K. [?] Kelker at Harrisburg [Pennsylvania] at the 30th of January 1852.»

Rudolph Frederick Kelker (1820–1880) entstammt der Herrliberger Familie Kölliker. Sein Vorfahre Heinrich (1705–1762) war bereits 1743 nach Pennsylvania ausgewandert. R. F. Kelker bzw. Kölliker zog sich 1851 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Geschäftsleben zurück und nahm verschiedene Ehrenämter in Politik und Wirtschaft sowie der reformierten Kirche Pennsylvanias wahr. Johann Jakob Heß (1813–1876), der ihm zu einer Froschauer-Bibel verhalf, war seit 1842 Pfarrer in Herrliberg und arbeitete an der Revision der Zürcher Bibel mit. Er verfaßte ein genealogisches Verzeichnis der Kölliker von Herrliberg³⁸, was auf persönliche Beziehungen zur Familie schließen läßt. Es scheint, daß auch reformierte Kreise Pennsylvanias an Froschauer-Bibeln interessiert waren. Möglicherweise gestaltete es sich Mitte des 19. Jahrhunderts schwierig, in Nordamerika ein Exemplar der begehrten Bibel

zu ergattern, weshalb man sich eines aus Europa beschaffte.

Wie erwähnt, konnten auch in öffentlichen Sammlungen des Staates New York zahlreiche deutsche Froschauer-Bibeln eruiert werden. Die Bibliothek der Cornell University in Ithaca besitzt Ausgaben der Jahre 1549, 1556, 1572, 1581 und einen Straßburger Nachdruck von 1744, aber alle ohne nennenswerte Provenienzen. Das gleiche gilt für die sechs Exemplare der American Bible Society in New York, darunter ein NT 1527. Die fünf Froschauer-Bibeln (1524–1529, 1536, 1539/40, 1545, 1551) und das NT 1554 in Sede des New York Public Library gehörten alle dem wohlhabenden New Yorker Bibliophilen James Lenox (1800–1880), der rund 20 000 Bände, darunter 4000 Bibeln, besaß. Seine Sammlung wurde später in die New York Public Library integriert³⁹.

Kanada: Ontario

Die kanadische Provinz Ontario wurde im 19. Jahrhundert Ziel vieler amischer und mennonitischer Auswanderer. Der Pflege und Dokumentation der amischen Geschichte widmet sich die von David Luthy geleitete Heritage Historical Library in Aylmer. Unter den fünf deutschen Froschauer-Foliobibeln der Sammlung befindet sich ein Exemplar der seltenen Ausgabe von 1536/39, die Johann Luginbühl aus dem bernischen Großhöchstetten besaß. Er schenkte sie seinem entfernten Verwandten Peter Luginbühl. 1823 hielt sich die Familie im niederrheinisch-westfälischen Krefeld auf, von wo sie in die USA auswanderte. Die Foliobibel 1545 wiederum gehörte seit 1724 einem gewissen Andreas Berg, der am Samstag, dem 3. November 1750, mit dem Schiff namens «Brotherhood» Philadelphia erreichte⁴⁰. Er starb 1796, worauf sein Sohn Jacob die Bibel erbte. Ein Exemplar der Ausgabe von 1571 war im Besitz einer Familie Martin, deren Angehörige unter den «Horse and Buggies»-Mennoniten in Kanada weit verbreitet sind. Die Mitglie-

der dieser Denomination, die im Jahr 1800 alle aus den USA nach Kanada auswanderten, verzichten auf Autos und halten wie viele Amische an der Pferdekutsche als Fortbewegungsmittel fest. Auf die anderen Zimelien der Heritage Library möchten wir hier nicht eingehen, dafür aber darauf hinweisen, daß auch das Conrad Grebel College in Waterloo (Ontario) drei Froschauer-Bibeln besitzt, und zwar die erwähnte kolorierte Foliobibel von 1531, eine von 1560 und den Straßburger Nachdruck von 1744.

Vom Handel mit Froschauer-Bibeln

Die Froschauer-Bibeln erfreuten sich noch Jahrhunderte nach ihrem Erscheinen unter den verschiedenen Täufergruppen aus Schweizer Herkunft in Nordamerika großer Beliebtheit. Wie erwähnt, war Christian Burkholder 1771 bereit, 30 Schilling dafür zu bezahlen, und Valentine Metzler 1768 sogar 40 Schilling. Jacob Esch hatte, wie oben geschildert, sein gesamtes gespartes Trinkgeld dafür zu opfern. Diese hohen Preise lassen auf die anhaltende Nachfrage nach Froschauer-Bibeln schließen. Das Preisniveau anderer Bibeln war deutlich niedriger. Die von Christoph Sauer 1743 in Germantown gedruckte deutsche Bibel sollte nicht mehr als 18 Schilling kosten⁴¹. Neue Testamente, ebenfalls nach der Übersetzung Luthers, wurden über Jahre für drei bis sechs Schilling angeboten: «Es ist zu haben das Neue Testament unsers Herrn Jesu, nach Lutheri Ubersetzung, mit vielen Anweisungen der gleichen Schriftstellen, Gedruckt zu Germantown. Der Preis ist nach dem Band und Papier ist [sic!], gebunden mit Schaff-Leder ohne Schloesser 3 Sch. 6 p. mit Schloesser 4 Sch. Mit Kalblederband und Schloesser 4 Sch. 6 p. und vom feinsten Post-Papier auffs beste gebunden 6 Sch. 7 p.⁴²»

Ein anderes berühmtes Beispiel für die Preisentwicklung eines gesuchten Klassikers ist der unter den Amischen und Mennoniten vielgelesene «Märtyrerspiegel», der 1748–1751 auf deutsch in Ephrata

(Pennsylvania) erschien und der mit seinen etwa 1500 Seiten das umfangreichste deutsche Druckwerk des kolonialen Amerika darstellt. Das Werk kostete anfänglich 20 Schilling. Von den 1300 gedruckten Exemplaren waren zwei Jahre später nur noch 500 greifbar, weshalb der Preis auf 22 Schilling erhöht wurde⁴³. Schließlich wurde das Werk so selten, daß 1771 bereits stattliche 46 Schilling dafür bezahlt werden mußten⁴⁴.

Außer Büchern konnten für 30 Schilling, einem der eben genannten Preise für eine Froschauer-Bibel, 221 Liter Weizen, 20 Truthähne oder 180 Pfund Rindfleisch gekauft werden⁴⁵. Mit dem Verkauf von Zürcher Bibeln ließ sich somit gut Geld machen. Gelegentlich wurden sie daher zum Verkauf ausgeschrieben, wie das folgenden Inserat zeigt, das am 1. März 1749 in dem von Christoph Sauer herausgegebenen Periodikum «Pensylvanische Berichte» zu lesen war: «In Germantown bey Jacob Ludwig liegen Briefe aus der Schweitz... Er hat auch zu verkauffen 2 Froschauer Bibelen / die eine von 1531. Die andere von 1534. sind beyde noch in gutem Stand.⁴⁶»

Wer die Möglichkeit hatte, sich eine Froschauer-Bibel zu beschaffen, ließ sich das etwas kosten. Diese Wertschätzung der Zürcher Reformationsbibel riß auch im 19. Jahrhundert nicht ab, ja ist bei den Amischen und konservativen Mennoniten bis heute spürbar. Ein exemplarischer Beleg aus dem frühen 19. Jahrhundert findet sich etwa im Abschnitt «An den Leser» des 1811 von Joseph Ehrenfried in Lancaster (Pennsylvania) nachgedruckten «Handbüchleins» des Täuferführers Dirk Philip (Abb. 17). Der Leser wird über die eigentümliche Angabe der Bibelstellen mit Hilfe von Großbuchstaben anstatt mit Verszahlen wie folgt informiert: «Weiters so bitten wir den guthertzigen Leser dieses Buechleins, daß er sich nicht solle irre machen lassen wegen der Concordierung, weil sie mit denen Buchstaben anweiset, und nicht nach dem Vers; so geht diese Concordie-

rung nach der Froschauer-Bibel, dero-wegen kan sie nicht so korrect an die Zeilen gebracht werden; so hoffen wir, der auf richtige Leser werde es uns nicht uebel nehmen, und es zu Nutzen machen so gut er kann.» Der Herausgeber zitierte die Bibelstellen also bewußt nach der Froschauer-Bibel anstatt nach einer neueren deutschen Ausgabe, beispielsweise einer Luther-Bibel.

Der deutsche Bibeldruck in Nordamerika

Viele Bibliophile und Kirchenhistoriker kennen die erste in Amerika gedruckte Bibel, eine Übersetzung in den Natick-Dialekt eines Indianerstammes der Algonquian-Sprachfamilie, die 1663 in Cambridge (Massachusetts) erschienen war. Kaum jemand hat aber Kenntnis von den ersten deutschen Bibeln, die jenseits des Atlantiks gedruckt worden sind. Die hohe Zahl deutschsprachiger Einwanderer brachte auch eine entsprechende Nachfrage nach deutschen Bibeln mit sich, welche aber nicht gesättigt werden konnte. So klagte beispielsweise ein Zeitgenosse in einem 1738 in Zürich gedruckten Bericht über die Verhältnisse in Carolina: «...betrifft den Gottesdienst, so hat es nirgend weder Ministros, noch Kirchen, als einig in dem Haupt-Platz Charleton, allda eine Frantzoes. Kirchen stehet, auch findet man weder Biblen noch andere Buecher zum Kauff...⁴⁷»

Auch in Pennsylvania waren deutsche Bibeln Mangelware. Christoph Sauer (ca. 1694–1758), der 1738 die erste deutsche Druckerresse Nordamerikas einrichtete, entschloß sich daher zum Druck einer deutschen Bibel. Sauer emigrierte 1724 aus Deutschland, stand den Vätern der heutigen Church of Brethren nahe und lebte in Germantown. Die erste Sauer-Bibel umfaßte 1284 Seiten und erschien 1743 in 1200 Exemplaren. Sein Sohn Christoph Sauer junior (1721–1784) brachte sie 1763 in zweiter (2000 Stück) und dessen Söhne Christopher III. und Peter 1776 in dritter

Auflage heraus. Das Titelblatt (Abb. 19) klärt darüber auf, daß die Bibel den Luthertext wiedergibt. In der Vorrede an den Leser führt Sauer die Gründe dafür aus: «Man hat Lutheri Uebersetzung erwehlet, weil sie der gemeinen Teutschen Red-Art am aehnlichsten ist... Man hat die hallische Biebel und zwar die 34ste Edition vor sich genommen, erstlich weil sie sehr reich von Parallelen (anweisungen) ist. Zweytens, weil man geglaubt, daß sie die wenigste Druckfehler in sich halte, weil der Satz stehen bleibt.» Das 3. Buch der Makkabäer sowie das 3. und 4. Buch Esra wie auch die Verse Hiob 19, 25–27 entsprechen aber nicht der Lutherbibel, sondern der im radikalen Pietismus beheimateten Berleburger-Bibel, die von 1726 bis 1742 in Berleburg (Wittgenstein) erschienen war. Dieses mit Kommentaren versehene Bibelwerk erfreute sich unter den deutschen Schwarzenau-Täfern (Church of Brethren), den Mennoniten und anderen Gruppen einer gewissen Beliebtheit.

Daß sich Sauer auch mit den Zürcher Froschauer-Bibeln auseinandersetzte, bezeugt sein «Kurtzer Begriff – Von den Heiligen Schriften und deren Übersetzungen». Diese vierseitige Abhandlung findet sich bei einzelnen Exemplaren der Erstausgabe der Sauer-Bibel beigebunden. Sauer vergleicht dort anhand einzelner Bibelstellen verschiedene Übersetzungen miteinander. Es ist denkbar, daß er sich auch deshalb hauptsächlich für den Luthertext entschied, weil er diesen unter den verschiedenen deutschsprachigen Denominationen wie den Reformierten, Lutheranern, Schwenkfeldern, Herrenhutern, Mennoniten usw. am ehesten absetzen konnte.

Trotz den mehreren tausend Sauer-Bibeln, die auf den Markt kamen, blieb die Nachfrage nach Froschauer-Bibeln bzw. -Testamenten bestehen. 1787 erschien schließlich in der Druckerei des radikal-pietistischen Klosters Ephrata (Abb. 20), das vom umstrittenen deutschen Mystiker Conrad Beissel gegründet worden war, ein

NT (Abb. 18), das sich im Kolophon als Nachdruck eines Froschauer- bzw. Täufer-testaments zu erkennen gibt: «Vormals ver-schiedene mal gedruckt zu Zuerch [sic!], Basel und Frankfurt und Leipzig; jezt aber in Ephrata auf kosten der Brueder, Jm Jahr 1787.» Über die Auftraggeber und die Motive, die zu diesem Druck führten, können nur Vermutungen angestellt werden. Es ist auch nicht bekannt, welcher Text als mög-lische Vorlage gedient haben könnte. Zudem ist es das einzige deutsche Täufer-testament, das über eine Verszählung verfügt, was sonst nur von holländischen Täufer-testamenten ab 1558 bekannt ist. Das Ephrata-Testament ist in den Bibliotheken Europas selten anzutreffen. In der Schweiz besitzt lediglich die StUB Bern ein unvollständiges Exemplar, wohingegen in den USA über zwanzig Stück nachgewiesen sind.

Dank

Die vorliegende Studie hätte ohne die wertvolle Hilfe verschiedener Personen unmöglich erarbeitet werden können. Deshalb danke ich ganz herzlich Leroy Beachy (Millersburg, OH), Ulrich Bister (D-Herborn), Josef Fuchs (F-Strasbourg), Amos B. Hoover (Denver, PA), Hermann Köstler (Direktor der Zentralbibliothek Zürich), James W. Lowry (Hagerstown, MD), David Luthy (Aylmer, Ontario), John D. Roth (Goshen, IN), John L. Ruth (Harleysville, PA), Joe Springer (Goshen, IN), Gary J. Waltner (D-Bolanden), Lloyd Weiler (Manheim, PA) und Carolyn Wenger (Lancaster, PA).

ANMERKUNGEN

¹ Zu den weiteren Unterschieden zwischen den NT 1533 und 1570, vgl. Rothkegel, Martin: The Hutterian Brethren and the Printed Book: A Contribution to Anabaptist Bibliography, in: *Mennonite Quarterly Review* 74 (2000), S. 73–75.

² Vgl. Rothkegel, wie Anm. 1, S. 73; Winter, Zikmund: Řemeslnictvo a živnosti XVI. věku v čechách. (1526–1620). Zvláštní výtisk pro Matici Českou (Spisů musejních číslo CLXXI). Praze

1909, S. 276 (diesen Literaturhinweis verdanke ich Michael Kotrba, Zürich).

³ Fischer, Christoph Andreas: Vier und funfzig Erhebliche Ursachen/ Warumb die Wider-tauffer nicht sein im Land zu leyden. Ingolstadt 1607, S. 81f.

⁴ Vgl. Rothkegel, wie Anm. 1, S. 58. Vgl. ebd.: «But the ‘official’ Bible translation of the Hutterian Brethren was clearly the Zürich translation that goes back to Zwingli’s Reformation and, in some sense, also to the same circle of eager Bible readers to whom the Hutterites traced the origin of their baptism.»

⁵ Gary Waltner, Leiter der mennonitischen Forschungsstelle Weierhof und selber gebürtiger Hutterer aus Süddakota, hat mir dankenswerterweise entsprechende Kopien von Lehren besorgt. So wird in einer Abschrift einer Lehre von 1810 aus Kleinrußland über Titus 2 und einer anderen Lehre über Röm. 13 eindeutig aus einer Froschauer-Bibel zitiert. Das gleiche gilt für die um 1880 in den USA entstandene Abschrift einer Lehre über Matthäus 21. Beide Dokumente werden auf dem Bruderhof Bon Homme in Süddakota aufbewahrt (Jakob Waldner, Buch Nr. 1; Jakob Waldner, Buch Nr. 2).

⁶ Le Long, Jacobus: *Bibliotheca sacra seu syllabus omnium ferme Sacrae Scripturae editionum ac versionum, pars altera.* Paris 1709, S. 193f.

⁷ Zwei aus hutterischem Besitz, vgl. Rothkegel, wie Anm. 1, S. 66 und 81; eines mit amischer Provenienz, vgl. unten.

⁸ Fluri, Adolf: Bern und die Froschauerbibel. Mit besonderer Berücksichtigung der sogenannten Täufer-testamente, in: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde* 18 (1922), S. 253–257.

⁹ Ein Froschauer NT im Quartformat ist nicht bekannt. Möglicherweise diente das NT aus einer Quartbibel als Vorlage.

¹⁰ Fluri, wie Anm. 8, S. 251.

¹¹ Zürcher, Isaac: Die Täuferbibeln (2. Teil), in: *Informationsblätter, Schweizerischer Verein für Täufergeschichte* 1983/6, S. 38.

¹² Wenger, J. C.: *History of the Mennonites of the Franconia Conference.* Telford 1937 (Reprint 1985), S. 323.

¹³ Zum Beispiel Ps. 1 und Ps. 23. Briefliche Mitteilung von David Luthy, Heritage Historical Library, Aylmer (Ontario), vom 16. Dezember 2002.

¹⁴ Fluri, wie Anm. 8, S. 245.

¹⁵ Fluri, wie Anm. 8, S. 249.

¹⁶ Sta Bern, B III 191, S. 23.

¹⁷ Sta Bern, B III 191, S. 34f.

¹⁸ Vgl. Roth, John D., und Springer, Joe (Hsg.): *Letters of the Amish Division: A Sourcebook.* Goshen 1993, S. 50.

¹⁹ Charnitzky, Jürgen (Hsg.): *Gottlieb Mittelberger, Reise nach Pennsylvanien im Jahr 1750*

und Rückreise nach Deutschland im Jahr 1754. Sigmaringen 1997, S. 7–39.

²⁰ Schelbert, Leo, und Rappolt, Hedwig: Alles ist ganz anders hier. Auswandererschicksale in Briefen aus zwei Jahrhundertern. Olten und Freiburg i.Br. 1977, S. 118.

²¹ Schelbert, Leo: Swiss Migration to America. The Swiss Mennonites. New York 1980, S. 190, 197 und 230.

²² Vgl. dazu das umfangreiche und profunde Werk von: Ruth, John L.: *The Earth is the Lord's. A Narrative History of the Lancaster Mennonite Conference. Studies in Anabaptist and Mennonite History* 39. Scottdale 2001.

²³ Rupp, Israel Daniel: *History of Lancaster County*. Lancaster 1844, S. 456f.

²⁴ Labaree, Leonard W., und Whitefield, J. Bell: *The Papers of Benjamin Franklin*, vol. 4, July 1, 1750, through June 30, 1753. New Haven 1961, S. 484.

²⁵ Im NUC finden sich teilweise fehlerhafte Standortangaben.

²⁶ Wie zum Beispiel die Froschauer-Foliobibel 1565, die 1712 von Peter Stauffer erworben wurde und die sich heute in Privatbesitz in Florida befindet. Alderfer, Joel D.: *The Peter Stauffer Family Bible Record Is Found*, in: *Mennonite Family History* 13/4 (1994), S. 170f.

²⁷ Bibelsammlung Grossmünster Zürich, American Bible Society New York und Conrad Grebel College Waterloo (Ontario).

²⁸ Gelegentlich stößt man auf Froschauer-Foliobibeln, bei denen der erste Teil 1536, der zweite Teil 1539 gedruckt worden ist. Von dieser Ausgabe sind in Europa vier Exemplare und je eines im Bluffton College (Ohio) und in der Heritage Historical Library in Aylmer (Ontario) vorhanden.

²⁹ Guth, Hermann: *Amish Mennonites in Germany. Their Congregations, The Estates Where They Lived, Their Families*. Morgantown 1995, S. 109. Zudem freundliche Auskunft von Amos B. Hoover in Denver (Pennsylvania), als ich ihn im Oktober 2001 besuchte.

³⁰ Bishop Valentine Metzler (Feb. 14, 1726 – July 24, 1783), in: *Mennonite Research Journal* 9/1 (1968), S. 1, 4, und 8 (ohne Nennung des Autors erschienen).

³¹ Miller, J. Virgil: *Both Sides of the Ocean. Amish-Mennonites From Switzerland To America*. Morgantown 2002, S. 254.

³² Stuckey Levine, Neil Ann: *Data From Two Kennel Bibles In Butler County, Ohio*, in: *Mennonite Family History* 14/4 (1995), S. 150–160; dies., *Previous Kennel Froschauer Bible Owners*, in: *Mennonite Family History* 15/2 (1996), S. 58–70; dies., *Additional Previous Owners of the Kennel Froschauer Bible*, in: *Mennonite Family History* 15/4 (1996), S. 132–144. Vgl. auch Miller, wie Anm. 31, S. 147.

³³ Jacob Moser beispielsweise wanderte 1821 nach Amerika aus, vgl.: Graetz, Delbert: *Bernese Anabaptists And Their American Descendants. Studies in Anabaptist and Mennonite History* 8. Goshen 1953, S. 133.

³⁴ Ein gewisser Abraham Gilliom emigrierte 1824 aus dem Jura in die USA, vgl.: Graetz, wie Anm. 33, S. 133.

³⁵ Möglicherweise handelt es sich um Hans Luginbühl aus dem Jura, der 1824 Nordamerika erreichte, vgl.: Graetz, wie Anm. 33, S. 133.

³⁶ Vgl. Graetz, wie Anm. 33, S. 80, 90–93.

³⁷ Luthy, David: *Metal Initial And Date Plates On Amish And Mennonite Books*, in: *Pennsylvania Mennonite Heritage* 7/1 (1984), S. 2–8.

³⁸ Hess, John Jacob: *Genealogisches Verzeichnis der Familie Kölliker von Herrliberg, Bezirk Meilen, Kanton Zürich, in der Schweiz, abgefaßt in Sommer 1849. To the above now (1883). Added a Record of the Family of Kelker, Since their Arrival in this Country...*, by Rudolph F. Kelker. Harrisburg 1883.

³⁹ Dain, Phyllis: *The New York Public Library. A History of Its Founding and Early Years*. New York 1972, S. 10–14.

⁴⁰ Strassburger, Ralph Beaver, und Hinke, William John: *Pennsylvania German Pioneers. A Publication of the Original Lists of Arrivals In the Port of Philadelphia From 1727 to 1808*. Vol. 1, Norristown 1934, S. 447f.

⁴¹ Longenecker, Stephen L.: *The Christopher Sauers. Courageous Printers Who Defended Religious Freedom in Early America*. Elgin 1981, S. 54.

⁴² Der Hoch-Deutsch Americanische Kalender Auf das Jahr ... 1750. Germantown, Christoph Sauer, [1749] (ohne Paginierung). Identische Angebote finden sich beispielsweise auch in den «Hoch-Deutsch Americanischen Calendern» der Jahre 1747 und 1751.

⁴³ Fluri, Adolf: Beiträge zur Geschichte der bernischen Täufer. Der Martyrer-Spiegel, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 8 (1912), S. 58.

⁴⁴ Dies geht aus einer Notiz hervor, die sich auf dem Vorsatzblatt des Exemplars befindet, das in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt wird (Signatur: Res 17). Ein nicht näher bekannter Peter Seeger notierte dort im Januar 1771, daß er das Buch für sechs Dollar oder 46 Schilling «bentzilfanisch gelt» gekauft habe.

⁴⁵ Charnitzky, wie Anm. 19, S. 110 und 126f.

⁴⁶ Pensylvanische Berichte, Oder: Sammlung Wichtiger Nachrichten aus dem Natur- und Kirchen-Reich, 1. März 1749 (keine Paginierung).

⁴⁷ Kurtz-verfaßte Reiß-Beschreibung Eines neulich Auß der in West-Indien gelegenen Landschaft Carolina, In sein Vatterland zurück gekommenen Lands-Angehoerigen. Zürich [1738], S. 9.